

VOGEL DES MONATS: JULI 2009

Der Rallenreiher vom Elbsee

Elmar Kottolinsky

✉ Im Biesenbusch 19, 40724 Hilden

Wie eigentlich jeden Sonntag fuhr ich auch am 24. Mai 2009 gegen 8 Uhr zum Elbsee nach Düsseldorf. Wie immer nahm ich meinen Beobachtungsplatz auf der Landzunge direkt gegenüber der Kiesinsel gegen viertel nach acht ein. Der Morgen schien keine besondere Art hervorzubringen, so dass ich mich ausgiebig 4 anwesenden Flussregenpfeifern und einem fütternden Austernfischer-Paar mit 3 Jungvögeln widmete. Gegen 9 Uhr machte ich einen weiteren Schwenk mit dem Fernglas über die Kiesinsel und sah dort einen orangefarbenen „aufrechten Stein“, der vorher *nicht* dort gewesen war! Der Stein bewegte sich aus der Vegetation am Uferand der Kiesinsel und präsentierte sich mir bei bestem Rückenlicht sofort als Rallenreiher.

Rallenreiher ?? Rallenreiher !! Mein erster Gedanke: Panik! Mein zweiter: Das glaubt dir kein Mensch! Wieder durchs Fernglas geschaut. Wieder ein Rallenreiher bzw. immer noch einer. Keine Halluzination ! Ich bin doch in Düsseldorf – oder????

Okay. Ruhe bewahren. Leute anrufen, SMS schreiben, beobachten, alles gleichzeitig, und mit der anderen Hand die Kamera aus dem Rucksack fischen. Ääh, welche andere Hand??? Und zum Glück habe ich die Kamera dabei!

09:03 Handy raus! Ich versuche Kai Kruse anzurufen, erst auf dem Handy, dann auf dem Festnetz. Keiner da! Ich quatsche ihm auf den Anrufbeantworter. Dann Klaus Böhm – auch nicht da. Wo sind die denn alle??? Handy weglegen, Kamera rausholen. Ich mache erstmal rund 30 Belegaufnahmen. Erledigt.

09:10: Langsam kehrt wieder innere Ruhe ein. Ich kann mich ganz auf das Beobachten konzentrieren. Du hast versucht die lokalen Beobachter zu informieren, und wenn sie nicht da sind, haben sie eben Pech gehabt! Äh, SMS musste noch schreiben. Also Kamera weggelegt, Fernglas weggelegt, denn ich kann mit dem Handy telefonieren, aber mehr auch wirklich nicht gut. Ich schreibe die

SMS an den Club300. Die erste SMS geht raus. Verdammst, warum piept mein Handy nicht. Mist, falsche Adresse, ging an west@birdcall.de, nicht an Surfbird! Die zweite SMS geht raus. Während ich schreibe, heften sich meine Augen immer wieder am Rallenreiher auf der Kiesinsel fest – und das ohne Fernglas.

09:20: Ich wollte längst zu Hause sein. Also rufe ich meine Frau an, dass ich nicht kommen kann, sie soll alleine zu meinen Schwiegereltern fahren. Versuche ihr begreiflich zu machen, dass ein Rallenreiher ein MEGA ist. Leider hat sie wenig Verständnis für meine Situation. Egal! Ich muss weiter beobachten. Versuche mir jedes Detail einzuprägen für den Bericht. Mache Notizen.

09:30: Die innere Ruhe ist weg, denn die ersten Badegäste treffen ein. Hunde laufen um mich herum. Spinnen die alle!!! Die halten dich doch für bekloppt, wenn du mit dem Fernglas, der Kamera und dem Handy hier rumläufst.

09:35: Neben mir zieht sich eine Frau aus. Elmar, dafür hast Du jetzt keine Zeit, der Rallenreiher ist wichtiger!

09:40: Der Rallenreiher steht immer noch total frei auf der Kiesinsel und jagt. Ich mache die nächsten Aufnahmen, wieder eine Sequenz von 30 Bildern.

09:45: Die ersten Leute baden, es wird unerträglich voll. Überall Badegäste, Schlauchboot-Fahrer, Hunde usw. Am Sportboot-Hafen macht sich ein Kanufahrer bereit zum Start.

09:50: Der Kanufahrer fährt los. Hoffentlich hält er sich an die Absprachen.

09:55: Wie ich sehe, hält er sich nicht an die Absprachen. Der fährt zu nah an die Insel heran. Am liebsten würde ich das Kanu versenken.

10:00: Da, ich habe es gewusst, der Kanufahrer hat den Rallenreiher aufgescheucht. Er fliegt zum nördlichen Ufer des Elbsees, und ich mache die ersten Flugfotos. Er landet im Ufergebüsch, steht vollkommen frei in der Vegetation. Ich mache wieder Fotos. Was macht denn der Kanufahrer??? Spinnt der??? Jetzt fährt der am Nordufer wieder auf den Rallenreiher zu!!!

10:05: Meine Ruhe ist total weg! Kein Beobachter außer mir ist da! Gebt mir einen Torpedo, Steine, irgendwas. Ich will dieses Kanu versenken.

10:06: Der Rallenreiher wird wieder vom Kanufahrer aufgeschreckt. Er fliegt wieder zurück zur Kiesinsel. Ich mache die nächsten Aufnahmen.

10:10: Der Rallenreiher lässt sich irgendwie nicht aus der Ruhe bringen! Er steht wieder frei auf der Kiesinsel. Was für ein Anblick! Ich bin hin und weg. Kann mich irgendwie nicht losreißen. Beobachte weiter.

10:15: Ich packe meinen Kram zusammen, denn ich muss wirklich los. Ein letzter Blick. Er ist immer noch da.

10:30: Ich bin wieder zu Hause. Als erstes mache ich einen 300er Tanz, als ich in der Diele stehe. Meine Frau fragt, ob ich sie noch alle habe! Ja, 300 habe ich. Endlich. Ich erkläre ihr die Situation mit allen Einzelheiten. Sie versucht mich zu verstehen, und was in mir vorgeht, versucht sie zu ergründen. Nachvollziehen kann sie es aber nicht!

10:35: Mein Sohn fragt, was mit mir los ist! Denn ich strahle wie ein Honigkuchen-Pferd. Ich kann mein Glück kaum fassen! Computer an, Kamera raus. Download aller Bilder auf den PC. Ich schreibe die Meldung für vogelmeldung.de und bearbeite die ersten Fotos. In der Zwischenzeit ist meine Frau gefahren. Ich bin allein zu Hause. Ich schaue zum ersten Mal in ein Bestimmungsbuch, den Kosmos-Vogelführer, und es ist und war ein Rallenreiher.

10:45: Mein Handy klingelt, Tobias Rautenberg ist dran. Er will alles ganz genau wissen.

11:30: Ich fahre nun auch zu meinen Schwiegereltern. Das erste Bier schmeckt vorzüglich! Ein weiterer Tanz. Alles ist gut. Es kann nicht wieder schlechter werden. Niemals. 300!! Ich lasse die Beobachtung Revue passieren. Vor etwa 2 Jahren habe ich an mehr oder weniger der gleichen Stelle einen Teichwasserläufer gesehen. Damals war ich schon happy, aber das ist nichts im Vergleich zu jetzt.

12:32: Ich bekomme eine SMS von Kai Kruse, der war am Vortag feiern, ist erst vor kurzem aus dem Bett gefallen und hat sich gleich auf die Socken gemacht. Er sieht den Rallenreiher kurz auf der Kiesinsel auffliegen, als er von Badegästen, die mit einem Schlauchboot rübergefahren sind, aufgeschreckt wurde.

13:00: Ich bekomme eine SMS vom Tobias, der hat den Vogel noch nicht gesehen. Ich gebe die Info von Kai Kruse weiter.

13:30: Tobias hat den Vogel nun auch gesehen. Er beobachtet ihn bis ca. 14:15 Uhr, dann entschwindet der Reiher aus dem Sichtfeld der Beobachter.

Am Abend waren wohl noch viele weitere Beobachter anwesend, die alle das Nachsehen hatten, denn der Rallenreiher hat sich am Sonntag nicht mehr gezeigt.

Am Montag nach der Arbeit bin ich wieder zum Elbsee, nichts. Es stehen ein paar Leute in den Startlöchern, die alle auf ein Update warten. Leider haben alle das Nachsehen.

Ich bekomme Glückwunsch-E-Mails und SMS-Nachrichten. Alles ist gut und ich bin selig. Immer noch!

Hier nochmals die genauen Beobachtungsdaten vom Rallenreiher am Rhein:

24.05.2009: 09:00 - 10:15, erste Beobachtung von Elmar Kottolinsky. Erstbeobachtung für Düsseldorf!!!

24.05.2009: 12:30, Kai Kruse sieht den Vogel fliegend über der Kiesinsel.

24.05.2009: 13:30 - 14:15, Tobias Rautenberg sieht den Rallenreiher.

26.05.2009: Nachmittags sieht Klaus Böhm den Rallenreiher am Sandfang des Eselsbach am Unterbacher See.

28.05.2009: 20:30, Andre Stadler sieht den Rallenreiher kurz über der Kiesinsel.

07.06.2009: 20:00, Norbert Maak sieht den Vogel auf der Kiesinsel.

Er war also immer noch da!!!!

In Nordrhein-Westfalen sind bisher erst sehr wenige Rallenreiher beobachtet worden. Als ältester Nachweis gilt einer, der Ende Mai 1904 aus einem Trupp von 4 Individuen am Hariksee (Kreis Viersen) geschossen wurde (Mildenberger 1982).

Danach folgen nur wenige weitere:

- Am 6.6.1959 sah Werner Prünke einen Rallenreiher am Obergraben in Schwitten (Märkischer Kreis; Bock, Mester & Prünke 1961, Peitzmeier 1969).
- 3.6.1960 Hinsbecker Bruch Krickenbecker Seen (Kreis Viersen; Mildenberger 1982).
- 23.5.1967 am Blanken Water am Elmpter Wald (Kreis Viersen; Mildenberger 1982).

- 27.4.-1.5.1977 Bergsenkungsgebiet Hallerey Dortmund-Dorstfeld (Reinhold Neugebauer, Walter Bernatzki, Erich Kretzschmar, Dirk Riedel; Gries et al. 1979, Neugebauer 2007/2008) ; vom Raritäten-Komitee der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft anerkannt (Fellenberg 1977).
- 30.6.1980 Kiesgrube Grüner Weg Köln-Dhünnwald (Peter Wegner); von der AviKom der NWO anerkannt, derzeit bei der DSK.
- 9.-11.5.2000 Klärteiche Sittarderhof Elsdorf (Rhein-Erft-Kreis; Bernhard Deykowski, Michael Kuhn, Andreas Buchheim, Martin Gottschling u.a.); von der DSK anerkannt (DSK 2006).
- 1.-2.7.2007 Fischteiche Paderborn (Paul Guelle, Mathilde Guelle); von der AviKom der NWO anerkannt, derzeit bei der DSK (AviKom 2008).

Die mit Macht anrollende Klimaerwärmung wird in den kommenden Jahren sicher weitere Rallenreiher nach Nordrhein-Westfalen bringen.

Dank

Mein Dank gilt Dr. Erich Kretzschmar (Dortmund) für Hilfen bei der Recherche des Nachweises in Dortmund.

Literatur

Avifaunistische Kommission der NWO (2008): Seltene Vogelarten in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2007. *Charadrius* 44: 49-66.

Bock, A., H. Mester & W. Prünke (1961): Zur Avifauna des mittleren Ruhrtales. *Anthus* 1: 2-13.



Belegfotos des Rallenreiher vom Elbsee, Düsseldorf, Juni 2006. Fotos: Elmar Kottolinsky

Deutsche Seltenheitenkommission (2006): Seltene Vogelarten in Deutschland 2000. *Limicola* 20: 281-353.

Fellenberg, W. (1977): Sammelbericht für den Zeitraum 1.11.1976 bis 15.9.1978. *Alcedo* 4: 73-87.

Gries, B. et al. (1979): Anhang zu Avifauna von Westfalen. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster 41, Heft 3/4: 477-576.

Mildenberger, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes Band 1. Düsseldorf.

Neugebauer, R. (2007/2008): Die Vogelwelt des NSG Hallerey in Dortmund. *Dortmunder Beiträge zur Landeskunde* 41: 55-108.

Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster.

VOGEL DES MONATS: AUGUST 2008

Der Rosenstar von Jakobwüllesheim

Daniel Buschmann

✉ Maßmannstraße 13, 24118 Kiel

Ende der 1990er Jahre befand sich das binneländische „Mornellfieber“ auf seinem Höhepunkt: Sowohl auf dem westfälischen Haarstrang als auch im Maifeld, einer Hochebene bei Mayen in Rheinland-Pfalz, hatten die lokalen Ornithologen herausgefunden, dass im Spätsommer auf den Feldern regelmäßig Mornellregenpfeifer rasten und das zum Teil in erstaunlich hoher Anzahl! Endlich musste man für eine seltene und attraktive Limikolenart nicht mehr an die Küsten fahren – nein, man brauchte nur die abgeernteten oder gegrubberten Felder in scheinbar unattraktiver Mittelgebirgsrandlage absuchen.

Weite Feldlandschaften gibt es viele, so auch die Zülpicher Börde südwestlich von Köln. Einer der wenigen Vogelbeobachter, der diese auf den ersten Blick monotone und vogelarme Gegend schon vor Jahrzehnten in sein Herz geschlossen hat, ist Michael Kuhn aus Erfstadt-Lechenich. Ihn beschäftigte seinerzeit die Frage, ob nicht auch in seinem Hausrevier im Spätsommer regelmäßig Mornells auf den Feldern sitzen oder ob dieses Privileg den Kuppen und Höhenzügen des Haarstrangs und des Maifelds vorbehalten sein sollte. Also organisierte er für den 30. August 1998 eine großangelegte Suchaktion in der Zülpicher Börde. Verschiedene Teams sollten genau festgelegte Bereiche mit dem Auto abfahren und die Blicke immer wieder über die Felder schweifen lassen. Jürgen Forster und ich bekamen einen Bereich zwischen Vettweiß und Düren zugeteilt, ein uns bisher unbekanntes Gebiet. Lediglich von einem dort gelegenen Dorf mit dem merkwürdigen Namen Jakobwüllesheim hatte ich schon mal gehört, da die dortige imposante Doppel-turmkirche das Vorbild für eine bekannte Modellbahnkirche darstellt. Noch ahnte ich nicht, dass wir uns unweit dieses sagenumwobenen Dorfes länger aufhalten würden...

Der 30. August 1998 ist kein besonders sommerlicher Tag, aber für Vogelbeobachtungen dafür umso besser geeignet: Eine geschlossene Wolkendecke verhindert Gegenlicht und ein leichter stetiger Wind sorgt dafür, dass die Temperaturen angenehm blei-

ben. Voller Erwartung beginnen wir unsere Tour über die gepflasterten Feldwege der westlichen Zülpicher Börde. Sollte es uns tatsächlich gelingen, einen Mornell zu entdecken? Zumindest für mich wäre er auch eine neue Art. Schon nach kurzer Zeit hören wir einen Limikolenruf aus der Luft. War das etwa ein Mornell – oder doch eher ein Goldregenpfeifer? Nur ruhig bleiben, wir gestehen uns ein, dass der unentdeckt gebliebene Vogel sich ehrlich gesagt mehr nach Goldi anhörte. Aber was ist das? Eine männliche Wiesenweihe gaukelt nicht weit von uns in aller Ruhe über ein Feld. Sehr schön, sieht man ja nicht alle Tage. Jürgen und ich beobachten sie im Spektiv bzw. Fernglas - und plötzlich schießt unter ihr ein kleiner Vogel aus der Vegetation hervor und fliegt direkt auf uns zu. Das ist ja eine Wachtel! Wahnsinn! Die Wiesenweihe beschleunigt ihren Flug, hat aber keine Chance, den schnellen Hühnervogel zu erwischen. So kann das weitergehen. Wann sieht man schon mal eine Wachtel? Und dann auch noch auf eine so spektakuläre Weise!

Gegen Mittag – von Mornells bisher nichts zu sehen – erreichen wir eine 10 kV-Stromleitung, welche Jakobwüllesheim mit dem östlich gelegenen Nachbarort Kelz verbindet. Auf dieser Stromleitung sitzen etwa 500 Stare, auf dem Boden und in einer nahen Hecke befinden sich ca. 500 weitere Stare. Jürgen hält an und spricht einen ebenso denkwürdigen wie scheinbar wahnsinnigen Satz: „Wer weiß, vielleicht ist da ja ein Rosenstar drunter.“ Ich zweifle an Jürgens Verstand, aber er meint seine Aussage ernst und beginnt, die Stare auf der Leitung durchzumustern. Schon nach wenigen Sekunden wird er sehr unruhig und berichtet von einem ungewöhnlich hellen Star, der zusätzlich einen hellen Schnabel mit dunkler Spitze aufweist. Ich kann von der Beifahrerseite aus nicht viel sehen und reiche Jürgen mein Spektiv, das er auf die heruntergekurbelte Fensterscheibe der Fahrertür auflegt. Jetzt kann er erkennen, dass der seltsame Star ein hellbeiges Kleingefieder aufweist, das deutlich zum dunkleren Großgefieder kontrastiert. Auffällig am Großgefieder seien die hellen Federränder, berichtet Jürgen weiter. Aha, denke ich ebenso aufgeregt wie frustriert, denn ich kann vom Beifahrersitz aus den K1-Rosenstar-verdächtigen Vogel gar nicht sehen. Jürgen setzt den Wagen etwas zurück, wir steigen aus und bauen unsere Spektive auf. Als wir damit

fertig sind, beschließen die Stare auf der Leitung, dass es nun Zeit ist, Nahrung zu suchen und fliegen auf ein abgeerntetes Feld, wo sie in etwa 150 Meter Entfernung zwischen den Stoppeln kaum noch zu sehen sind. Sch.....!

Zum Glück fliegen die Vögel nach kurzer Zeit wieder näher an unseren Standpunkt heran, so dass jetzt eine reale Chance besteht, den vermutlichen Rosenstar auf dem Feld wiederzufinden. Nach etwa einer halben Stunde findet Jürgen den Vogel tatsächlich wieder und jetzt sehe ich ihn auch zum ersten Mal – für ein bis zwei Sekunden, wobei mir das „freundlich“ wirkende Gesicht ohne dunklen Zügel auffällt. Leider geht ausgerechnet jetzt der ganze Starenschwarm in die Lüfte, um sich kurz danach wieder neu gemischt auf dem Feld niederzulassen. 15 Minuten später entdecke ich den hellen Star wieder, der sich natürlich direkt nach seiner Entdeckung in die Lüfte erhebt, wobei mir aber immerhin beim Abfliegen der für den jungen Rosenstar typische helle Bürzel auffällt.

In den nächsten zwei Stunden geht das etwas unbefriedigende Spiel weiter: Der Starenschwarm ist sehr mobil, der Rosenstar – mittlerweile sind wir uns der Artdiagnose sicher – ist allenfalls für Sekunden zu sehen. Immerhin gelingt es auch Jürgen zwischendurch, den diagnostischen hellen Bürzel zu entdecken. Zwischenzeitlich fahre ich mit dem Auto nach Jakobwüllesheim, um von einer Telefonzelle aus (so umständlich war das vor elf Jahren noch) Michael Kuhn zu informieren. Der ist glücklicherweise schon zu Hause, will jedoch keineswegs direkt ins Auto springen. Sein „Alibi“ ist ebenso einfach wie unglaublich: Er hat bei seiner Mornellsuche zwar nicht die erhofften Regenpfeifer, wohl aber eine Schwalbenmöwe auf einem Acker bei Zülpich-Wichterich, etwa 12 km südöstlich von Jakobwüllesheim, gefunden. Jetzt will er auf einen befreundeten Fotografen warten, damit dieser mit ihm zusammen nach Wichterich fährt und Belegfotos von der Schwalbenmöwe anfertigt. Anschließend würde er eventuell noch nach Jakobwüllesheim fahren, so dass wir am Ortsrand einen Treffpunkt ausmachen, an dem ich später eine Zeit lang warten solle.

Am späten Nachmittag fahre ich zum Treffpunkt, Michael Kuhn kommt nicht – das Fotografieren der Schwalbenmöwe hat sich doch noch etwas hingezogen, wie ich später erfahre. Dafür sehe ich auf einmal unseren Starenschwarm, der sich nun am Ostrand von Jakobwüllesheim aufhält. Es gelingt mir, den Rosenstar mit dem Fernglas kurz auf der

Stromleitung und im Flug zu beobachten. Mittlerweile hat Jürgen zu Fuß den Standort des Autos erreicht und berichtet mir, dass er während meiner Abwesenheit den Rosenstar noch einmal sehr schön auf der Stromleitung sitzend habe studieren können. Alle von uns bisher erkannten Merkmale hätten sich bestätigen lassen.

Der Starenschwarm war mittlerweile weiter nach Westen gewandert und wir können ihn in der Feldflur südlich von Jakobwüllesheim nicht wiederfinden. Wir sind beide glücklich und erschöpft, auch wenn ich den Rosenstar gerne noch etwas besser gesehen hätte. Aber einer musste ja irgendwann zur Telefonzelle fahren, das Handy sollte erst Jahre später in mein Leben treten...

Auf dem Rückweg suchen wir natürlich noch auf den Feldern bei Wichterich nach der Schwalbenmöwe, die ich mir erst einmal im Bestimmungsbuch ansehen muss, um mir zu vergegenwärtigen, welche von diesen komischen kleinen Möwen uns da womöglich bald ins Blickfeld rücken würde. Die Mühe bleibt umsonst, wir sehen zwar viele Möwen, die kleine (vermutliche) Amerikanerin ist leider nicht darunter oder zumindest finden wir sie nicht.

Am nächsten Tag entdeckt Michael Kuhn im Bereich Jakobwüllesheim nur noch einen kleinen Starentrupp mit 60 Vögeln – ohne hell gefärbte Auffälligkeiten. Auch die Schwalbenmöwe, die ich ebenfalls am 31. August zusammen mit Andreas Skibbe und seiner Familie auf den Feldern bei Wichterich suche, bleibt verschwunden.

Die Mornellfahndung war übrigens nicht sehr erfolgreich. Falls ich mich richtig erinnere, wurde – alle Teams zusammengenommen – nur ein Individuum an dem Tag in der Zülpicher Börde festgestellt. Es ist wohl so, dass Mornellregenpfeifer tatsächlich kuppige Feldlandschaften als Rasthabitat bevorzugen, so dass der Haarstrang und das Maifeld natürliche Standortvorteile gegenüber der weitgehend flachen Börde aufweisen. Mittlerweile sind weitere regelmäßig besetzte Mornellrastplätze auf exponierten Hochplateaus im Saargau, in Unterfranken und in Thüringen entdeckt worden. Aber das Flachland muss sich dennoch nicht verstecken: Der denkwürdige 30. August 1998 hat mit dem Doppelknaller „Rosenstar – Schwalbenmöwe“ gezeigt, dass die ausgeräumte Börde besonders im Spätsommer immer eine Reise wert ist und so manches Feuchtgebiet in Bezug auf ornithologische Attraktivität abhängen kann.

Die Beobachtung des Rosenstars in der Zülpicher Börde wurde von der Deutschen Seltenheitenkommission anerkannt (DSK 2002).

Aus Nordrhein-Westfalen sind erst sehr wenige Nachweise von Rosenstaren bekanntgeworden, wobei nicht ganz eindeutig bleibt, welcher der bisher älteste ist: Entweder der Vogel, der „in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts“ in Rheinbach-Peppenhoven (Rhein-Sieg-Kreis) getötet worden ist und dessen Balg sich im Museum Alexander Koenig in Bonn befinden soll (Mildenberger 1984) – oder die gleich 5 Rosenstare, die am 30. Mai 1875 bei Detmold (damals Fürstentum Lippe) aus einem Starenschwarm geschossen worden sein sollen (Peitzmeier 1969). Nur einer davon soll präpariert worden sein; was aus ihm geworden ist, ist nicht bekannt. In der Sammlung des Lippischen Landesmuseums in Detmold befindet sich heute kein Rosenstar.

Weitere Angaben aus den rheinischen und westfälischen Avifaunen (Mildenberger 1984, Peitzmeier 1969) sind die folgenden:

- Am 19. August 1876 wurden 2 bei Haus Hülschhoff bei Münster geschossen.
- Im Mai 1877 wurden ebenfalls zwei am Sittarder Hof bei Elsdorf-Berrendorf (Rhein-Erft-Kreis) geschossen.
- Anfang Juni 1895 wurde aus einem Trupp von „30 bis 40“ Rosenstaren bei Langenfeld (Kreis Mettmann) einer geschossen.
- Um 1930 wurde einer auf dem Hauptfriedhof in Dortmund beobachtet (nach John. In A. Johns Arbeit „Die Vogelwelt von Groß-Dortmund“ von 1962 ist aber kein Rosenstar aufgeführt.)
- Am 8. September 1965 wurde in Detmold (Kreis Lippe) einer tot in einem Garten gefunden.
- Am 12. September 1965 wurden zwei Rosenstare in Vahlhausen bei Detmold beobachtet.



So sah er aus – der Rosenstar von Jakobwüllesheim.

Foto: Jan Ole Kriegs, Helgoland, September 2004

Der Rosenstar von Jakobwüllesheim vom 30. August 1998 war dann also der erste nach langer Pause. Hoffentlich dauert es nicht mehr allzu lange, bis wieder mal einer dieser Gäste aus dem Südosten in Nordrhein-Westfalen gemeldet wird. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht...

Dank

Ich danke Eckhard Möller für die Ergänzungen zu den bisher in Nordrhein-Westfalen gelungenen Nachweisen des Rosenstars.

Literatur

Deutsche Seltenheitenkommission (2002): Seltene Vogelarten in Deutschland 1998. Limicola 16: 113-184.

John, A. (1962): Die Vogelwelt von Groß-Dortmund. Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen 24, Heft 3: 72-97.

Mildenberger, H. (1984): Die Vögel des Rheinlandes, Band 2. Düsseldorf.

Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster.

VOGEL DES MONATS: SEPTEMBER 2009

Der Bartlaubsänger von Angermund

Peter Kamperdick

✉ Graf-Engelbert-Str. 21, 40489 Düsseldorf

Der 3. Oktober 2008 war ein zwar kühler, aber sonniger Tag. Er lockte mich, zu einer Stelle in

der Nähe meiner Wohnung nach Düsseldorf-Angermund zu fahren, wo ich mich öfters aufhalte. Vom Forstweg führt dort eine zum Zweck der Bachunterhaltung angelegte Sackgasse zum Dinkelsbach, wo man sich abseits vom Spaziergänger-Strom meist ungestört aufhalten und beobachten kann. Dieser Bach führt hier durch einen Waldstreifen, der sich mit ein paar Unterbrechungen von Duisburg bis

Düsseldorf am rechten Rand des Rheintals entlangzieht.

Es gibt dort immer ein paar Blüten, auf denen Fliegen oder andere Blütenbesucher zu finden sind, oder es sitzt schon mal was auf den Brennesselblättern im Waldesschatten. Solche Insekten waren mein Ziel.

Nicht allzu lange vorher hatte ich mir ein neues Objektiv (70-300 mm, Digital) für meine Kamera Nikon D80 gekauft, mit dem es auch möglich würde, Vögel oder Säuger zu fotografieren. Normalerweise suche ich nach Fliegen, aber an besagter Stelle hatte ich schon mal eine schwimmende Bisamratte fotografiert und hoffte, auch mal eine sitzende zu erwischen. Deshalb hatte ich meine Kamera mit dem Teleobjektiv griffbereit in der Fahrradtasche liegen.

Bisamratten waren nicht zu sehen, aber in dem Bestand von Riesenknöterich dort (mit ziemlicher Sicherheit durch Erdaushub der Wasserbauer eingeschleppt) hörte ich einen Vogel piepen. Ich bin kein Ornithologe, aber die Lautäußerungen der nieder-rheinischen Vögel kann ich normalerweise zuordnen. Meiner Erinnerung nach handelte es sich um einen Doppelton, der in größeren Abständen wiederholt wurde und allenfalls Ähnlichkeit mit manchen Drosselfrufen hatte.

Der Verursacher dieser Laute war ohne große Schwierigkeit in etwa 2 m Höhe im Riesenknöterich zu finden – ich schätzte seine Größe ungefähr auf die einer Heckenbraunelle. Und da ich die Kamera sowieso dabei hatte, holte ich sie aus der Tasche und machte ein paar Aufnahmen. An dem Vogel, den ich nicht kannte, fielen mir der deutliche Überaugenstreif und die bräunliche Grundfarbe auf.

In den gut 20 Minuten, in denen ich auf die Möglichkeit von guten Fotos gewartet habe, hielt sich der Vogel meist in 1,5 bis 2,5 m Höhe im Knöterich

und angrenzenden Gebüsch auf, huschte hin und her, suchte nach Insekten und gab gelegentlich sein Ton-Paar von sich, das die Ortung ermöglichte. Irgendwann war dann aber nichts mehr zu hören oder zu sehen.

Mehr ist von dieser Sichtung nicht zu berichten. Ich hatte jetzt ein paar Fotos, konnte aber mit dem Vogel immer noch nichts anfangen. Eine erste Suche in Pareys Vogelbuch ließ mich schon bei den Laubsängern ankommen. „Statistische“ Überlegungen sagten mir, dass ich einen Zilpzalp gesehen haben musste, aber dafür wirkte der Vogel doch zu groß, und die Stimme passte ganz eindeutig nicht.

Das Rätsel musste gelöst werden. Gelegentlich stelle ich Fotos unbekannter Insekten im Forum www.insektenfotos.de ein, wo es auch ein Unterforum für ‚andere‘ Tiere gibt. Ich hatte bereits festgestellt, dass dort auch Ornithologen vorbeischaauen, und habe deshalb die besten Bilder des Angermunder Vogels dort eingestellt. Und dort wären sie wohl als „vielleicht Fitis?“ dem Vergessen anheimgefallen, wenn Reinhard Gerken aus Celle nicht dort vorbeigeschaut und den kleinen braunen Vogel als Bartlaubsänger (*Phylloscopus schwarzi*) erkannt hätte. Die Nachricht machte dann sehr schnell in der Birder-Szene die Runde und sorgte dort für viel Aufregung...

Der Bartlaubsänger vom Düsseldorfer Dinkelsbach ist der erste Nachweis dieser südsibirischen Art in Nordrhein-Westfalen. Die Avifaunistische Kommission der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft hat der Deutschen Seltenheitenkommission (DSK), die dafür zuständig ist, die Anerkennung empfohlen.



Bartlaubsänger, Düsseldorf-Angermund, 3.10.2008.



Fotos: Peter Kamperdick